

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

223 (23.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-495104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-495104)

Privat-Bekanntmachungen.

Maurer Johann Eilers Wwe. hieselbst läßt wegen Platzmangels

Montag den 24. September d. J. nachmittags 3 Uhr

in ihrer Wohnung an der Prinzenallee gegen Barzahlung verkaufen:

1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, mehrere Tische, Stühle, Bilder, Gipsfiguren, 1 Gängelampe, 1 Butterkarne, 1 Gartenbank, Geborten, mehrere Topfblumen, 5 Kanarienhähne, 1 Paar Turkeltauben, Turkeltaubenkästen, 1 Kanarienhäufelkästen, 1 Papagei 2c. 2c.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Zever. Aukt. H. A. Meyer.

Herr Landwirt G. H. Iben zu Kl.-Mader bei Wiesfeld läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Mittwoch den 26. September d. J. nachmittags 2 Uhr

bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlung frist verkaufen:



4 Pferde,

als:
1 9jähr. Wallach, 1 Stute mit Füllen (beide fromme Einspänner), 2 Enterfüllen;

19 Stück Hornvieh,

als:
6 Milchkuhe, 2 2 1/2-jährige Weifler, 4 1 1/2-jähr. Weifler, 2 Enterbullen, 5 Kuh- und Stierfäber.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkn, daß die Pferde und das Hornvieh bis Martini unentgeltlich auf der Weide bleiben können.

Zever. W. U. Minssen.

Auf obiger Vergantung kommen ferner
8 Ferkel, 5 Wochen alt,
zum Verkauf.

Minssen.

Der Gastwirt H. Vermien zu Bant hat mich beauftragt, insolge beabsichtigten Wegzuges seinen daselbst belegenen alt renommierten

Gasthof Banter Schlüssel,

bestehend aus dem Hauptgebäude nebst Saal und großen Gartenanlagen, mit vollem Inventar zum Antritt auf den 1. November d. J. zu verkaufen.

Die Lage des Immobiles ist die denkbar beste, die Gebäude befinden sich in sehr gutem baulichen Zustande, die Lokalitäten sind kürzlich neu eingerichtet, das Inventar ist zum größten Teile neu bezw. sehr gut erhalten.

Außer den Wirtschaftsräumen befindet sich im Hause ein geräumiger Laden, worin ein Kolonialwarengeschäft betrieben wird.

Feste Hypotheken sind vorhanden. Versteigerungstermin habe ich auf

Mittwoch den 26. d. M. nachmittags 4 Uhr

im Verkaufsobjekt angelegt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkn einlade, daß ich zur weiteren Auskunft sehr gerne bereit bin.

Heppens, 1900 September 12.
H. P. Harms, Aukt.

Zever. Der Landgebrücker Gerhard Hink hieselbst läßt wegen Aufgabe seiner Milchwirtschaft

Montag den 24. Sept. d. J. nachm. 2 Uhr aufgd.

beim Gasthause Zum goldenen Engel hierf. öffentlich meistbietend auf geranne Zahlungsfrist durch mich seinen gesamten Viehbestand verkaufen, nämlich:

20 Stück Hornvieh,



darunter:
fähre, zeitmilche, hochtragende und frischmilche Kühe, auch 4 ausgezeichnete Kuhent, nur hefiger Race,

1 gut. Arbeitspferd,

mehrere Schafe mit Lämmern,
1 fast neuen Handwagen, 1 Hackelmaschine, 8 Fach Fenster, 2 Einspännergeschirre usw.

Kaufliebhaber ladet ein
Zever, 1900 September 22.

E. Albers, Berganter.

Zur Antrage habe ich die z. St. von Herrn M. Bobs bemgte, hieselbst belegene

Schlachtere

zum Antritt auf den 1. Februar n. J. öffentlich meistbietend zu verpachten.

Verpachtungstermin findet statt
Montag den 24. Sept. d. J. nachm. 4 Uhr

in meinem Bureau.
Wohnung und Schlachtere sind im besten baulichen Zustande; die Schlachtere ist die einzige im östlichen Teil der Gemeinde Heppens und findet ein tüchtiger und strebsamer Schlachter hier jedenfalls eine gesicherte Existenz.

Die Verpachtungsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Heppens, den 18. September 1900.
R. Abels.

Der Hausmann G. Boehhoff zu Himmelreich läßt

Mittwoch den 26. d. Mts. nachm. 3 Uhr anfang.

bei seiner Behausung
40—50 000 Pfund bestes Roggen- und Weizenstroh

in Abteilungen

auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Ferberwarden, 1900 Sept. 21.

Höver.

Zum öffentlichen Verkaufe der dem Arbeiter G. Köhler zu Minsler-Norber-Auhendich gehörenden, zu Dauenstrift belegenen

Binnerpütten

wird dritter Termin angelegt auf

Mittwoch den 26. September nachmittags pünktlich 5 Uhr

in J. Scherfs Wirtschaft zu Förrien, wohin Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Bemerkn, daß auf in diesem Termine erfolgendes Höchstgebot der Zuschlag sofort erteilt werden wird.

Warden. J. Müller, Aukt.

Zu verkaufen
zwei Schafe mit Lämmern.
Wardergröden. E. Dirks.

Zever. Zum Verkauf des dem Landgebrücker Gerhard Hink in Zever gehörenden, an der Blumenstraße, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt belegenen

Wohnhauses

mit landwirtschaftl. Hintergebäude und großem Gemüse- und Lustgarten, wovon ein Bauplatz abgetrennt werden kann, wird dritter und letzter Termin zur Unterhandlung angelegt auf

Freitag den 28. Septbr. d. J. abends 6 Uhr

in Albers Gasthause hieselbst am St. Annenthor, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Falls die Unterhandlungen zu einem genügenden Resultate führen, wird der Zuschlag sofort erfolgen.
Zever, 1900 September 21.

E. Albers.

Sand:rhörn bei Sande. Wegen Wegzugs von hier läßt Herr Hauptlehrer Lorbet

Montag den 1. Oktober d. J. nachm. 2 Uhr aufgd.

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen was folgt:

2 junge Milchkuhe, be-
1 fette Kuh, legt,
1 Milchschaf,

mehrere Hühner,

1 Bettstelle mit Matraze, 1 Sofatisch, mehrere Stühle, 2 Blumenständer, 1 neue Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Butterkarne, 2 Napmfässer, 2 Milcheimer, 1 Rasenmäher, Waschkübeln, 1 Kälberkasten, 1 Gropenkarre, Forken, Garten, Schuppen, Erbsen- u. Bohnenfrüchtler und verschiedene andere Sachen, auch einige Acker Gartenfrüchte.

Kaufliebhaber ladet hiermit frdl. ein
Sande. J. H. Gädeken, Auktionator.

Meine zu Wardegröden an der Chaussee belegene

Häuslingsstelle,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und vielen Garten-gerüben, wünsche ich zum Antritt auf den 1. Mai 1901 billig zu verkaufen.

Hohenkirchen. J. F. Detmers.

Immobil-Verkauf.

Sande. Herr A. Zeek in Wangerogge beabsichtigt seine an d. r. Eisenbahnstation Sandebusch günstig belegene

Besitzung,

als das zu zwei Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst Garten, groß inkl. Haus- und Hofraum 8 a 65 qm, durch mich verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen baldgest. mit mir in Unterhandlung treten.

J. H. Gädeken, Aukt.

Die von dem fr. Landwirt G. Evers hieselbst gepachteten

7 Matten Weideland,

an der Chaussee nach dem Schützenhof gelegen, dem Herrn Kaufmann Difer hierf. gehörend, habe ich für den Rest der diesjährigen Weidzeit

zu verpachten.

Pachtiebhaber wollen sich an mich wenden bis zum 27. ds. Mts.
Zever, 1900 Sept. 22.

E. Albers,
Verwalter des Everschen Nachlaßkontors.

Ein **Pianino** ist zu jedem annehmbar. Preis zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Dienstag den 25. Sept. 1900 nachmittags 2 Uhr

solll beim Hause des Gastwirts Jansen zur Stadtwache hieselbst

eine frischmilche Kuh mit Kuhkalb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Zever. Aukt. H. A. Meyer.

Verpachtung von Weideland zu Sande.

Frau Doktor Friedrichs will ihre zu Sande-Fultrige belegenen

6 Grafen (2,1457 Hektar) alten Weidelandereien

auf 6 resp. 3 Jahre zum Beweiden mit Hornvieh verpachten, und wollen Pachtiebhaber sich diesbezüglich ehestens an mich wenden. Bemerkn wird, daß das obige Landstück jetzt eine Ueberwegungsberechtigug nach dem Fultriger Fahrwege hin besitzt.

Zever. Aukt. H. A. Meyer.
Ich beabsichtige, mein am Alten Markt belegenes

Wohnhaus

zu verkaufen. Dasselbe enthält 12 Zimmer: 7 Stuben und 5 Kammern, dazu Küche mit Speisekammer und Pumpe, 2 Kloben, geräumiges Souverain mit Waschtische und Gießene, trockenen Keller und großen Boden. Wegen seiner Geräumigkeit und Lage möchte es sich auch zum Geschäftshaus eignen.

Zever, 16. September 1900.
Oberlehrer Niemann.

Wilsachen Wünschen entsprechend, haben wir allen Jenen, welche die

„Mündner „Jugend“

kennen lernen möchten, einen

„Probe-Band“

aus acht verschiedenen älteren Nummern zusammengestellt, uns dem sich die Vielseitigkeit und der reichhaltige Inhalt dieser ganz eigenartigen Wochenschrift besser beurteilen läßt, als aus einer einzelnen Probenummer. Der Band bildet zugleich eine vornehme, sehr wohlfeile Lektüre und ist reich illustriert.

Wir geben diesen Probeband zu dem äußerst billigen Preise **50 Pfg.**

von (bei direkter Zusendung per Post 70 Pfg.) ab; derselbe ist durch alle Buch- und Kolportagebuchhandlungen zu beziehen. Denen, die sich durch den Probeband angeregt fühlen, empfehlen wir dann ein Probe-Abonnement für einen, zwei oder drei Monate, welches jede Buchhandlung oder Postanstalt annimmt.

Preis pro Quartal (13 Nummern) M. 3.50 excl. Porto.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Th. Neuhaus,

Barel a. d. Jade.

Künstliche Düngemittel

und landw. Sämereien

en gros und en detail.
Vertrag mit der Versuchs- und Kontrollstation Oldenburg. Proben franco.

Talg Pfd. 38 Pfg.,

10 Pfd. 3 M. 60 Pfg.,
pr. Schmalz Pfd. 48 Pfg.
J. S. Cassens.

Bei Drüsen, Ströfen, englischer Krankheit, Hautauschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, allem Husten, für schwächl., blaßaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebtesten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Leberthran.

Jod-Eisen-Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Dankfagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorrätig in Jever: Hof- und Löwen-Apothek, u. in den Apotheken von Neustadtgödens, Hohentichden, Carolinensiel, Hooftiel, sowie in der Neuen Apotheke in Vant.

Meine Färberei

und chemische Waschanstalt bringe in gültige Erinnerung, gute und rasche Arbeit versprechend.

Wilhelmshaven. J. S. Gilers. Annahmestelle bei Frau Zwitter's, Jever, Neuestraße.



Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend.

Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus J. M. Valk Söhne, Jever, Neuestraße.

Margarine

pro Pfd. 45, 50 und 60 Pfg stets frisch bei Johann Krieger. Neuede, gegenüber der Apotheke.

Thee,

feinste Ostindische Mischung, von 1,40 bis 3 Mk. Grünsthee 1,20 Mk. empfiehlt Johann Krieger. Neuede, gegenüber der Apotheke.

20000 rote Betten wurd. vers. ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2 pracht. Hotelbetten nur 17 1/2, Herrschaftsbetten 22 1/2, Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betrag retour. A. Kirischberg, Magdeburg, City-Hotel.

Schöner Schilliger Roggen, Petkusser 1. Ernte,

welcher sich nicht legt, langädig und großkörnig ist, 100 Pfund 9 Mk., Wintergerste 1. Ernte 100 Pfund 8 Mk. Forum. E. D h m f e d e.

Grossh. Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen, 1 1/2-jährigen Kurses Montag den 15. Oktober. Auskunfts erteilt und Jahresberichte versendet Dr. Gabler, Direktor

Den Empfang neuer **Lampen**

(Kronleuchter, Säulenlampen mit Spitzenschirmen, Hänge- und Tischlampen, Klavierlampen)

zeige ich hierdurch an. Nur reelle Brenner, Lackierung und Preise. **J. C. R. Wölfel.**

Act-Ges. für Treberrockung, Cassel

Ed. Fischer's ESSENZ

Bester ESSIG. Halbarster ESSIG.

Man achte auf Schutzmarke und Namenszug. Garantiert 80% - chemisch rein. In Flaschen à 3/4 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.

Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.

mit feinstem Wein-Aroma.

Zu haben in allen Apotheken, Kolonialwaren-, Delikatess- und Drogenhandlungen.

General-Repräsentanz für Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Bremen

Eduard Schneider, Hannover, Bahnhofstrasse 71.

Telephon Nr. 2101, Telegramm-Nr. Aldehyd. Meldungen zur Uebernahme von Niederlagen werden bei der General-Repräsentanz Hannover entgegen genommen.

„Planet“

Milch-Centrifuge

mit Bremse.

Schärfste Entrahmung, leichte Bedienung und denkbar einfachste Reinigung, da die Trommel ohne jegliche Einsätze. Keine Verschraubungen. Keine Gummidichtung. Kein Schmirbeltrieb.

daher kein Kraftverlust. Vollständig eingeschlossenes Getriebe. - Anerkannte, bisher unerreichte Einfachheit des Antriebes und der Schlenkertrommel. Milchfassin und Trommelgehäuse emailliert. Jede Schlenkertrommel wird anstandslos umgetauscht, wenn wiederholte Untersuchungen bewiesen haben, daß der durchschnittliche Fettgehalt nicht unter 0.2 liegt. - Zu großer Anzahl und jeder Größe stets vorrätig. - Spezialkataloge und Zeugnisse stehen gern zur Verfügung.

Der Planet-Separator wurde ausgezeichnet auf der Landes-Ausstellung in Prag, Mai 1900: silberne Medaille. Landwirtschaftl. Ausstellung in Coburg, Juni 1900: I. Preis. Weltausstellung in Paris 1900: silberne Medaille.

Claus Dreyer, Bremen, Grünenstrasse 41a.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Zu verkaufen ein vierrädriger Handwagen und ein Ziehband, oder auch als Jagdhund passend. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 96.

Ein junger Mann, 17 Jahre, sucht auf sofort Stellung in einer Landwirtschaft. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 96.

Torfstreu

vorrätig bei **A.B.Süssmilch, Jever.**

Thomasmehl

(unter Kontrolle der Versuchstation der Oldenburg. Landw.-Ges.), vom Bager un- direkt aus dem Waggon zu empfangen, empfiehlt billigt Sillenstede. Seiner. Bunge.

Kalkmergel u. gebr. Düngelkalt in Säcken (ca. 90% Kalk enth.) liefere waggonweise zu billigen Preisen. Düngerstreuemaschine steht zur Verfügung. Sillenstede. Seiner. Bunge.

Erwarte nächste Woche eine Ladung **Mühlhauser Speisefartoffeln.** Bestellungen hierauf nehme gern entgegen. Warden. F. C. Tarts.

Der beste Kaffee-Zusatz ist **Malzkaffee, Pfd. 20 Pf., gebrannter Roggen Pfd. 18 Pf.** J. S. Cassens, Neuestraße.

Zwiebeln

bei Säcken und im Anbruch empfiehlt billigt **Friedr. Sieffens.**

Holzschuhe

mit und ohne Ledertüpfen, Pantienen, Galoschen, Trippen, sowie Schnürschuhe für Kinder empfiehlt in größter Auswahl **Friedr. Sieffens.**

Vollblut-Orford-Böde,

aus den besten Zuchten Englands, gebe in verschiedenen Altersklassen zu zeitgemäßen Preisen ab. Gohemey bei Gödens. J. Arias. **Probsteier u. Schlaraffen-Roggen** sowie Weizen empfehle zur Saat, Centner zu 7 1/2, Mk. Langewerth. W. A. Beerba.

Zu verkaufen

mehrere tausend Pfund langädigen Sae-Roggen. Sillenstede. Albert Martens.

Gesucht.

Fette Schweine und fette Kälber kauft zu höchsten Preisen **Neuestr. Karl Meyerhoff.**

Welcher Landwirt liefert mir für meinen Haushalt ca. 300 Pfund Butter fürs Jahr, nur prima Ware und eigenes Fabrikat? Preis 10 Pf. per Pfund mehr, wie hiesige Kaufleute bezahlen. Anerbietungen unter W. C. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

zum 1. Novbr. oder früher ein akkurates Hausmädchen. Lohn 150 bis 180 Mk. Varel. F. Brünig.

Gesucht auf baldmöglichst eine gut empfohlene Haushälterin für einen mittleren landwirtschaftlichen Btr eb hiesiger Gegend. Anskunft erteilt Kaufm. S. W. Hinrichs, Jever.

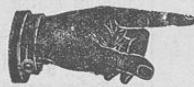
Bäckergehilfe.

Wegen Einberufung meines 2. Gesellen zum Militärdienst suche zum 7. Oktober für meine Maschinenbrotbäckerei einen guten Stellvertreter. Lohn 6 bis 8 Mk. Jever, Schlachtmühle. J. W. Janssen. Suche zum 1. Oktober einen tüchtigen Hausdiener; gebieter Kavallerist bevorzugt. Jever. G. No It e m e r, Hotel Erbgroßherzog.

**Warenhaus
J. M. Valk Söhne.**

**Jever,
Herbst 1900.**

Hierdurch beehren wir uns den Empfang sämtlicher



Neuheiten



für die **Herbst- und Winter-Saison** in

Damen- und Herren-Konfektion

ergebenst anzuzeigen.

- Enorme Auswahl in Jacketts**
in Plüsch, Tuch, Astrachan und Cure-Stoffen.
- Enorme Auswahl in Kragen,**
prachtvolle Neuheiten, glatt und mit Applikationen.
- Enorme Auswahl in Golf-Capes,**
glatte weiche Herbst-Stoffe.
- Enorme Auswahl in Regenmänteln,**
neueste Fassons.

Grösste Auswahl am Platze in
fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

- Herren-Anzüge** von 50 Mk. bis zu 10 Mk.
- Herren-Hosen** von 15 Mk. bis zu 3 Mk.
- Knaben-Anzüge** von den feinsten bis zu 2 Mk.
- Herbst-Paletots** von 45 Mk. bis zu 12 Mk.

Neuheiten in Anzug- u. Hosenstoffen.
Anfertigung nach Maass.

Besichtigung unserer Modelle in Damen-
Mänteln ohne Kaufzwang.

Streng feste, billigste Preise.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

D.R.P.
Nº 90479.



Bei Anfragen wolle man die Form
und den inneren Durchmesser des
Schornsteins oder Dunstrohrs angeben.
Prospekte und Zeugnisse gratis.
A. B. Süssmilch, Jever.



**Velour
de Russe,**
gestreifter Seiden-Sammet,
Mtr. 2,50 Mk.,
neuester Artikel für Blousen.
A. Mendelsohn.



Kräftige Erdbeerpflanzen
empfiehlt
Jever. **Aug. Windels.**
Zu verkaufen
ein Fuder Heu in Hoden.
Moorwarfen. Frau Holzwillen.
Gerensprecher Nr. 4.

Vorläufige Anzeige.

Großes

Gala-Radsport-Saalfest

Sonntag den 30. September 1900

im Saale des **Hôtel zum Erbgroßherzog** zu Jever
unter Mitwirkung des

Kunstmeisterfahrers Herrn C. Heidemann
aus Wilhelmshaven.

B A L L.



Feiertage halber
ist unser Geschäft Montag den 24.
und Dienstag den 25. September
geschlossen.

J. Gutentag & Sohn.

Montag den 24. und Dienstag
den 25. September bleibt mein Ge-
schäft **Feiertage halber**
geschlossen.
Jever. **W. C. Josephs.**

Täglich frische Befe bei Ahlrichs.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Speck,

fetten und durchwachsenen, sowie Bloß-
und Kochmettwurst empfiehlt in feinsten
amerl. Ware

Hinrich Nemmers.

Äpfel mit und ohne Kimmel in großer
Auswahl billigt bei

Hinrich Nemmers.

Zwiebeln empfiehlt Hinrich Nemmers.

Margarine, stets frisch, empf. billigt
Hinrich Nemmers.

H. Talg in Broden billigt. D. D.

Kaffee, roh, p. Pfd. 65 Pf. bis 130 Pf.,
gebr. p. Pfd. 80 Pf. bis 160 Pf.

Hinrich Nemmers.

Thee in bekannter Güte bei d. D.

Pantienen, Galoschen und Kissen-
holzschuhe billigt bei

Hinrich Nemmers.

Holl Blumentohl empf. V. Koeniger.

Hochfeine Almeria-Weintrauben
frisch eingetroffen. **V. Koeniger.**

Prima Broch- u. Staugenspargel
sind in allen Dosengrößen vorrätig.
V. Koeniger.

Kieler Ale empf. V. Koeniger.

Neu eingetroffen
sämtliche

Buntstickereien.

Musterfertige und angefangene
Schuhe,
Kissen,
Gebort n,
Sofenträger,
Turnergürtel,
Tischläufer,
aufgezeichnete Decken

und sonstige kleine Stickereien empfiehlt
billigt

Adolf Bley,

Neuestr. vom J. W. Schleimlich.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangobahn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspalte oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Vermland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Kettler & Sohn in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 223.

Sonntag den 23. September 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bestellungen

auf das

Jeverische Wochenblatt

für das

4. Quartal 1900

werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern sowie von der unterzeichneten Expedition entgegen genommen.

Abonnementspreis 2 Mark.

Expedition des Jeverischen Wochenblatts.

Politische Uebersicht.

Berlin, 21. Septbr. Die Kreuzzeitung scheint ihre Meinung über die Schutzzölle einer Revision unterziehen zu wollen. Daß die Landwirtschaft, so meint sie, einen besseren Zollschutz nicht entbehren könne, stehe ja fest. Für sie also werde unter allen Umständen gefogrt werden müssen, schon deshalb, weil ihre Erzeugnisse teils an der allgemeinen Preissteigerung der Gegenwart keinen Anteil haben, teils sogar wohlfeiler geworden sind. Auf dem gewerblichen Gebiete aber stehe es so, daß in jedem einzelnen Falle mit besonderer Sorgfalt geprüft werden müsse, ob ein wirkliches, d. h. sachliches Bedürfnis nach verstärktem Schutzzoll vorliege oder nicht. Sehr oft werde sich dabei vermutlich zeigen, daß die Beteiligten durch die von ihnen selbst vorgenommenen Preissteigerungen bereits vorweg genommen haben, was der gesetzliche Schutz ihnen in Zukunft etwa zu sichern vermöchte. Die Kreuzzeitung nimmt dabei Bezug auf die Papierfabrikanten, die jedenfalls reichlich für sich selbst gefogrt hätten, weshalb nicht

der mindeste Anlaß vorliege, sie auch von Reichswegen noch besonders zu schützen. Darin wird man der Kreuzzeitung unbedingt zustimmen können; aber auch sonst ist die kritische Wandlung des konservativen Blattes von Interesse.

Mainz, 21. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag stimmte heute in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 86 Stimmen für den Antrag Webel, durch welchen die Sozialdemokraten verpflichtet werden, bei den nächsten preussischen Landtagswahlen in die Wahlagitation einzutreten und wonach ohne Zustimmung des Parteivorstandes keinerlei Abmachungen mit bürgerlichen Parteien geschlossen werden dürfen. Der Antrag Hoffmann-Berklir, wonach Abmachungen mit bürgerlichen Parteien zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten nicht abgeschlossen werden dürfen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 137 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der Parteitag geschlossen.

Die chinesische Frage.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Auf die Nachricht von der Ankunft der Frau v. Kettler, Gemahlin des ermordeten Gesandten in Tientsin, richtete der Kaiser an die schwervergessene Frau folgendes Telegramm: „Wie in der langen Schreckenszeit, die Sie, gleich im Beginn des Gemahls beraubt, seelenstark überstanden, begleitet Sie auf dem Heimwege die herzliche Teilnahme. Mein Volk trauert mit Ihnen. Tröste Sie Gott.“ Frau v. Kettler sprach dem Kaiser ihren tiefempfundnen Dank für die gnädige Teilnahme aus.

Die deutsche Expedition kehrte am 12. September zurück, nachdem sie eine Züchtigung der unwilligen Stadt Liang, 25 Meilen von Peking, wo am Sonntag die chinesischen Truppen eine Patrouille deutscher Pioniere verdrängerisch angegriffen hatten, vorgenommen hatte. Am Montag war sie mit 1000 Mann und 6 Geschützen aufgebrochen. Sie erlöschte die Stadt, tötete mehrere 100 Chinesen und brannte die Stadt gänzlich nieder, wodurch die Straße nach Pootinsu geöffnet wurde. Zwei Feldtruppen bengalischer Lanzenreiter begleiteten die Expedition, deren Verhalten von General v. Höpfner sehr gelobt wird.

Aus Peking wird der Morning Post gemeldet: Ein deutscher Offizier ist täglich damit beschäftigt, Boger und andere Angegebildigte abzurufen.

Paris, 21. Sept. Ein Telegramm des französischen Konsuls in Kanton vom 20. d. meldet: In der Unterpräfektur Suntai, in der Nähe von Kanton, sind Ruhestörungen ausgebrochen. Mehrere Dörfer sind zerstört. Die Missionare konnten sich in Sicherheit bringen. Da der Bisköpfung nicht im Stande ist, die Ruhe wieder herzustellen, verlangen die Konsuln Truppen. Das Kanonenboot Avalorange wird die Truppen begleiten.

Peking, 21. Sept. Ein kaiserliches Dekret ist veröffentlicht worden, welches die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin-Witwe in Taiyuenfu bekannt giebt und den Gouverneur von Schansi auffordert, Geld zur Erbauung eines Palastes in Hianfu (Sanganfu), welches die neue Hauptstadt werden soll, aufzubringen.

Tongtu, 21. Sept. Li-Hung-Tschang ist heute hier eingetroffen und ohne besondere Ehrenbezeugungen empfangen worden. Nur die russischen und japanischen Offiziere statteten ihm Besuche ab. Später hatte Li-Hung-Tschang eine längere Unterredung mit dem Admiral Alexejew an Bord eines russischen Kriegsschiffes. Der Bisköpfung war von einer russischen Wache und von sieben Leuten seines Gefolges begleitet. Letztere waren nicht bewaffnet. Li-Hung-Tschang reist in einem Sonderzuge nach Tientsin weiter.

Taku, 21. Sept. Russische Kosaken geleiteten Li-Hung-Tschang vom Bahnhof nach dem für den Kaiser von China seiner Zeit hier erbauten Palast. — In der vergangenen Nacht feuerten die Peitang-Forts auf russische Infanterie und verwundeten 25 Mann. Seit heute früh werden die Forts und die Stadt von einer deutschen Haubitzenbatterie beschossen.

Tokio, 21. Sept. Eine aus Deutschen, Russen und Franzosen bestehende Truppenmacht hat die Peitangforts gestern eingenommen.

Die Kinder der Exzellenz.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Niemand vermochte zu lachen, so daß Trudi sich mit langem Gesicht im Kreise umsah. Das kluge Mädchen hatte sofort die Sachlage richtig erfaßt und stimmte ihre große Laune gleich den übrigen zu höflicher Kühle herab, als man Abschied nahm.

Rudolf erklärte, daß er sehr bald wieder heimkehren müsse. Man bedauerte ungemein, verbeugte sich förmlich gegeneinander und dann geleitete der Major die Damen hinaus.

Als er zurückkehrte, stand Rudolf am Tische und stürzte eben das dritte Glas Rotwein hinunter.

„Nichts?“ fragte der alte Muz.

„Nichts!“ gab Rudolf zurück und goß sich zum viertermal das Glas voll.

„Was Teufel! Kann Sie etwa das Mädel nicht ausstehen?“

„Doch! Miß Aita fühlte sich hochgeehrt! Aber da mir noch einige Centz an der Million fehlen...“

„Ah, daß Dich! Das ist ja ganz unmöglich.“

„Lassen Sie sich doch von der jungen Dame selbst erzählen. Ihr Wein ist sehr gut — ich habe großen Durst bekommen. Pahaha! Ohne Liebe hätte sie mich vielleicht auch genommen, aber nicht unter zehntausend per annum. Und ich habe nur dreitausend! Abhandeln wollte ich ihr nichts, denn ich konnte mich doch nicht selbst unterschätzen! Wie, Herr Major?“

„So schlag doch gleich ein heiliges Kreuzbomben-donnerwetter drein!“ fluchte der alte Muz und die Zornes- aber auf seiner Stirn schwoh die auf.

„Zawohl, zusammenschlagen!“ knirschte der Amerikaner und ballte seine starken Fäuste drohend zusammen. „Einen

Amboß möcht ich hier haben und das ganze alte Eisen zusammenschlagen mit dem schwersten Schmiedehammer, daß die Funken Ihnen nur so um die vornehmen Nasen tanzen sollten! Internationale Verbildung hat sie es genannt! Dummkheiten sind — alt Eisen — bang dang! immer drauf! Major haben Sie nichts zu zerbrechen hier? I'm afraid, I'm getting tremendously nervous!“

„Rudolf, Juchan! Du bist mein Mann! Hier den Stuhl opfern wir. Krach! krach! So ist's recht — laß mir nur auch was übrig, Du Teufelskerl! — So, da! Knick, knack! Da liegt der Klunder. Das Räfionieren habe ich abgeschworen; jetzt mach ich mich an das Mädelment! Teurer zwar, aber gründlicher!“

Da standen die beiden heißblütigen Männer und betrachteten mit wildfunkelnden Blicken die am Boden zerstreuten Glieder ihres unglücklichen Opfers, eines armen, unschuldigen Rohrstubles.

Und dann trocknete sich der alte Muz die Stirn und seufzte schwer auf: „Meine arme, arme Exzellenz! Der Sohn macht Schulden wie ein Major und die Tochter... Das ist ja, um gleich Muselmann zu werden.“

„Der Sohn macht Schulden?“ warf Rudolf aufhorchend ein.

„Zawohl. Hält Pferde, spielt und macht der Grigori den Hof.“

„Wer hat seine Wechsel?“

„Weiß ich nicht. Ich bezahle sie nicht!“

„Aber ich!“

„Was Tausend! Mann, Sie werden doch nicht?“

„Ja, ich werde! Und heute Abend noch bringe ich der Grigori eine neue Kiste Pfaffen, aber in Banknoten eingewickelt!“

„Mensch! Bist Du verrückt?“

„Death and starvation, no! Hell oder die große Leidenschaft hat die Baronesse Aita gesagt. Thunderholt andrattlesnakes! Die große Leidenschaft ist da! — Was

thu' ich mit dem Geld? Haha! Ich will lustig sein in dem verdammten alten Lande! Ich will schwören, zaubern lägen oder trügen: ich will angebetet werden, Herr Major, für mein schönes Geld! Und wenn das zu Ende ist, dann wieder hinüber und den großen Blasebalg treten und bang, dang! aufs alte Eisen. — I wish you good Morning, Sir!“

Und damit ging er hinaus und warf die Thür kräftig hinter sich ins Schloß.

Der alte Muz war noch köchler vor Zorn. Er schüttelte den großen grauen Kopf und brummte schier verblüfft: „Na, Du bist mir ja ein rechter, biederer Beamter!“

Und dann steckte Lautenschläger ganz vorsichtig den Kopf zur Thür herein, sah die Trümmermasse auf den Boden, und sagte schließlich harmlos grinsend: „Herr Major, haben mal Ihren Geburtstag recht lustig gefeiert?“

„Zawohl, Du Esel, verdammst lustig! Aufhängen möcht ich Dich zur Feier des Tages, wenns nur die Nägel in dem faulen Mörtel aushalten könnten. Da hast Du einen Thaler. Laß mir den Stuhl da wieder stiden, wenns geht. Und wenn Du künftig merkst, daß mir das Räfionieren ankommt, dann hältst Du mir geschwind das Ding hin, versteht Du?“ damit ichs Dir gleich um die Ohren schlagen kann, mein Jungchen, mein süßes!“

„Zu Befehl, Herr Major!“ grinste Lautenschläger ganz vergnügt.

Fünftes Kapitel.

Aus welchem der Leser allerlet erfahren wird, obgleich nicht viel darin vorgeht.

Frau von Lersen hatte ein paar schlaflose Nächte und einige Tage voll banger Sorge, voll nagenden Kammers hinter sich. Die entschiedene Weigerung des Majors, auch nur einen Finger zu rühren, um Dodo noch einmal aus seiner Bedrängnis zu helfen, seine eindringliche Mahnung

* **Oldenburg**, 22. Sept. Seine Königl. Hohheit der Großherzog haben zu Verleihen geruht: das Ehren-Großkreuz des Ordens Seiner Bischöflichen Hochwürden dem Bischof von Münster, Dr. Hermann Dingelstad, sowie das Ehren-Großkreuz dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Rittergutsbesitzer von Bemberg-Flamersheim zu Burg Flamersheim.

Oldenburg, 22. Septbr. Dem Vernehmen nach treten im Justizdienste des Großherzogtums Oldenburg mit dem 1. November d. J. folgende Veränderungen ein: An Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Geh. Justizrats Harbers in Oldenburg ist Herr Landgerichtsrat Müller zum Oberamtsrichter bei dem Großherzogol. Amtsgerichte Oldenburg, Herr Amtsrichter Hartong in Hoffelden zum Landrichter bei dem Großherzoglichen Landgerichte Oldenburg, Herr Gerichtsassessor, Amtsanwalt und Hilfsrichter Dr. Klauke in Fever zum Amtsrichter bei dem Großh. Amtsgerichte Cloppenburg ernannt worden. Herr Amtsrichter Dr. Bött in Cloppenburg wird in gleicher Eigenschaft an das Großherzogliche Amtsgericht Hoffelden versetzt.

Korrespondenzen.

* **Jever**, 22. Sept. Sonntag den 30. d. M. findet im Saale des Konzerthauses hier ein Radsporth-Saalfest, bestehend in Reigen-, Kunst- und Nuetsfahren mit nachfolgendem Ball statt, wobei der berühmte Kunstmeisterfahrer Herr C. Heidemann aus Wilhelmshaven auftritt, welcher sehr schwierige Uebungen auf Niederrad, Hochrad, Einrad, Monocycl, Pedesped, Holzreifen u. ausführt. Im Schaufenster der Zigarrenhandlung von W. u. H. Tiarks sind Photographien von Heidemann ausgestellt, welche einige Uebungen darstellen.

* **Jever**, 22. Sept. Für Sonntag den 30. Sept. nachmittags 3^{1/2} Uhr hat der Gauturnwart für den Oldenburger Turngau eine Vorturnerfunde in der Halle des Oldenburger Turnerbundes angezettelt. Nach den Freiübungen findet das Regenturnen an den Geräten Hoch, Reck und Barren statt; die Vorturner haben diesmal die Vereine Delmenhorst, Elsfleth, Nordorf, Oldenburg „Jahn“, Dierenburg und Barel zu stellen. — Der Turnverein Sende unternimmt Sonntag eine Turnfahrt nach Jever. Nachmittags gegen 5 Uhr werden die Turner im Schützenhose eintreffen und dort mit den hiesigen Turngenossen einige Stunden fröhlich beisammen sein.

* **Oldenburg**, 21. Sept. Die Truppen des 10. Armeekorps werden nach Beendigung der Herbstübungen am 22. September in ihre Garnisonen zurückkehren. Die Entlassung der Reservisten des Infanterie-Regiments in die Heimat erfolgt Montag den 24. September. Sämtliche berittene Truppen des Korps kehren per Fußmarsch in ihre Garnisonen zurück. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 und die 1. Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 treffen in Oldenburg am 4. Oktober gegen Mittag ein. Es sind dies die letzten Truppen des 10. Armeekorps, welche ihre Standorte erreichen. Die Entlassung der Reservisten des Dragoner-Regiments und der Artillerie-Abteilung geschieht Freitag den 5. Oktober.

* **Schweiburg**, 20. September. Die Heldenthaten unserer kühnen Vaterlandsverteidiger in China riefen hier so begeisterte Teilnahme hervor, daß man beschloß, den tapfern Waffenbrüdern mit dem Schwert in der Hand treu

den leichtsinnigen jungen Mann diesmal seinem Schicksal zu überlassen und so zum Aufgeben der militärischen Laufbahn zu zwingen, hatte sie demnach erschüttert, daß sie sich seitdem geistig und körperlich wie gelähmt fühlte. Und nun mußte auch noch Asia, ihre geliebte, verständige Aita, ihr den bösen Streich spielen, aus lauter Verzweiflung die frohe Hoffnung zu zerstören, mit der sie einer Verbindung mit dem ausgezeichneten Amerikaner entgegengegangen hatte. Ach, und was hatte das unbegreifliche Mädchen ihr auf ihre zärtlichen Vorwürfe geantwortet! Welche leidenschaftliche Verbitterung war da aus der stolzen Seele der Tochter hervorgebrochen, wie ein lang fortwühlendes, inneres Feuer durch einen plötzlichen Zugstoß zur hochloderbenden Flamme angefaßt! Welche unbarmherzigen Anlagen gegen die Eltern, die so eitel auf sie gewesen, und die nun, durch ihren Eifer dem hochbegabten Mädchen alle Schätze moderner Bildung zugänglich zu machen, ihr die Anwartschaft auf eine glänzende Stellung unter den Auserwählten ihres Geschlechtes zu verschaffen, die schwere Schuld auf sich geladen haben sollten, ihr die Fähigkeit zu beglücken geraubt zu haben!

Die arme Excellenz fühlte sich unfähig, einen Entschluß zu fassen. Der alte Wuz ließ sich nicht mehr bei ihr sehen und zweimal war sie bei ihm gewesen, ohne ihn zu treffen. Er sei mit Herrn von Eckardt ausgegangen hieß es beimal. Auf einen Brief hatte er gar nicht geantwortet. Auch Wodo war seit dem letzten Familiensonnstage nicht wieder bei ihr gewesen. Allerdings konnte er von ihr keine Hilfe mehr erwarten, nachdem sie ihm eröffnet hatte, daß die in der Reichsbank niedergelegten dreißigtausend Mark nicht ihr gehörten. Aber es hätte den Sohn doch treiben sollen, in seiner verzweifelten Lage bei der Mutter Trost und Teilnahme zu suchen!

zur Seite zu stehen. Da bei einer vorherigen Anmeldung beim betr. Bezirkskommando vielleicht nicht alle Teilnehmer für tropendienstfähig erkannt wurden, so beschloß man, die Fahrt auf eigene Faust zu unternehmen. Es war eine stattliche Reihe, die sich als Expeditionskorps vom Schweiburger See aus ausschiffen wollte. Ein Torpedoboot, ein Motorboot, wurde von einem Vareler Schiffsbesitzer gechartert. Vor der Abfahrt entwickelte sich bei unserm See ein bewegtes Leben und Treiben. Risten mit Proviant, eine besondere Art Munition, ferner Getränke aller Art, wurden in einem unserer überseeischen Schiffsfahrzeuge verladen. Die Fahne schwarz-weiß-rot wurde gehißt. Die Wimpel flatterten lustig im Winde. Noch ein letzter Händedruck, ein Abschiedswinken von den Freunden, und die Fahrt begann. Langsam, aber sicher setzte sich der riesige Schiffskörper in Bewegung, um dem fernern Ziele zuzusteuern. Als ersten Anlegeplatz benutzte man den Kriegshafen Wilhelmshaven, um hier mit alten Freunden und Bekannten noch einen letzten Abschiedstrunk zu halten. Bald setzte die tapfere kleine Schar den Kurs se-einwärts fort. Es muß auf hochbewogener See den kühnen Fahrern, so ganz dem Wasser umgeben, doch ziemlich sonderbar zu Mute geworden sein; denn man beschloß aus irgend welchen Gründen die Rückfahrt in das liebe Heimatland. Reptum war der Befehls des Kriegsschiffes vorläufig hobl gefinnt. Aber bald brach die Nacht herein und man hatte vergessen, die so unentbehrlichen Scheinwerfer mitzunehmen. Jedoch waren unter der Befehlsführung secundäre Schiffsführer, und nach den Leuchttürmen zu u-teilen, mußte man südwärts steuern. Nachdem man so eine Zeit lang hin und her gekreuzt hatte, war man doch glücklicherweise dicht beim Heimatlande angekommen. — Da! ein Ruck! und das Schiff stieß auf einer Sandbank fest. Da keine Sirenen auf demselben sind, durch deren klagenden Ton die Küstenbewohner die Not ihrer Landsleute erfahren können, muß die Rettung auf andere Weise versucht werden. Glücklicherweise ist bald ein Fischerboot zur Stelle, das die Befehlsführung aufnimmt, um sie am heimischen Gestade abzusetzen. Da das Wasser sich inzwischen stark verlaufen hat und die Ebbe beginnt, sieht auch dies Fahrzeug fest. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Weg über den Schlick zu Fuß anzutreten. Aber wie sehen die nageleimten Angäule aus, mit denen die Tour angetreten wurde? Jedenfalls sahen sie von der Wirkung des durchwatenen Schlicks Tropenanzügen ähnlich. Hoffentlich bleibt den Unternehmern diese Fahrt noch lange in Erinnerung. (S.-A.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Sept. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. Hertha, Kommandant Kapitän zur See von Uedom, mit dem General-Feldmarschall Graf von Waldersee an Bord, am 21. September in Wusung eingetroffen und beabsichtigt am 22. September nach Tsingtau in See zu gehen.

London, 21. Sept. Unter dem 16. d. M. berichtet das Neutrichische Bureau aus Peking: Deutsche Mannschaften gehen morgen von hier ab, um zusammen mit Wilsons Kolonne gegen Pei-ta-tschu vorzugehen; die Deutschen werden den Ort von Osten her, die Kolonne Wilsons von Westen her angreifen. Wilson soll sobald das Arsenal von San-hai-tien nehmen.

Washington, 21. Septbr. Präsident McKinley, Attorney-General Griggs und General Corbin berieten gestern Abend die Antwort auf den deutschen Vorschlag.

Der Major hatte es ihr zur Gewissenssache gemacht, all ihren Einfluß aufzubieten, um Wodo zum Aufgeben seiner Offizierslaufbahn zu bewegen, und zwar sofort, aus freier Stüden, ehe er vielleicht mit schimpflichem Zwange daraus entfernt wurde. Und sie hatte wirklich bereits den Versuch gemacht, an Wodos Oberst zu schreiben, um ihm, unter möglichst milder Darstellung der leichtsinnigen Streiche seines Leutnants zu erklären, daß sie außer Stande sei, ferner für den Sohn aufzukommen und ihn bitten müsse, dessen Abschiedsgesuch zu unterstützen. Aber sie hatte den angefangenen Brief wieder zerrissen, weil das Gefühl der Angst vor der Verantwortung, welche sie durch diesen entscheidenden Schritt auf sich lud, sie zu mächtig erfaßte. Wenn es doch einen Ausweg aus der Not gegeben hätte, der dem armen Jungen das Verbleiben in einem Berufe ermöglichte, für den er geboren, dem er mit ganzer Seele ergeben war — hätte er sie dann nicht mit noch weit größerem Rechte als Aita der Zerstörung seines Lebensglückes anklagen müssen?

Atlas Vorwürfe wegen der heillofen Folgen der sog. „standesgemäßen“ Erziehung gingen der Excellenz Tag und Nacht im Kopfe herum. Ja, tausendmal ja mußte sie nach den jüngsten traurigen Erfahrungen zu allem sagen, was ihre scharfenende, weltkluge Tochter vorgebracht hatte. Vermögensgemäß sollte man leben und seine Kinder erziehen; nicht danach fragen, was die Würde des Standes, den man selbst innehat, den Leuten zu erfordern scheint, sondern nur dadurch, was die Zukunft mit Sicherheit unsern Nachkommen zu gewähren haben wird.

(Fortsetzung folgt.)

Wie es heißt, ist die Redaktion der Antwort noch nicht festgesetzt. Endgiltiges ist, weil es möglich ist, daß das Kabinett den Wortlaut der Antwort abändern kann, noch nicht beschloffen.

London, 20. Sept. Der chinesische Gesandte in London empfing eine Depesche aus China, in welcher gemeldet wird, es sei ein kaiserliches Edikt erlassen, welches die Ausrottung der Boxer befiehlt. Die Depesche berichtet ferner, daß die fremden Missionen in Pao-ting-su, welchen auf Befehl des stellvertretenden Vizekönigs von Tschili eine Begleitmannschaft gestellt war, der Fürsorge der Befehlshaber der verbündeten Truppen in Tschang-king-tien und Lu-tou-kiao überliefert würden.

Washington, 21. Sept. General Chaffee telegraphiert aus Peking von vorgestern: Die Expedition Wilson ist hier zurückgekehrt, nachdem sie ohne alle Verluste ihren Zweck vollkommen erreicht hat. Die Escadron Forsythes, welche 40 Meilen weit nach Nordosten vorgezogen war, um chinesische Christen zu befreien, ist mit 14 derselben hierher zurückgekehrt. Das Land in der Umgegend Pekings wird täglich friedlicher, soweit unsere Expeditionen das beurteilen können. Der Kommissar Rockhill ist hier eingetroffen.

Tosio, 21. Septbr. Tsching-hai wurde von den Alliierten genommen, doch sind die Boxer entwischt. Die ganze Stadt Tsulu wurde niedergebrannt. — Versuchung ist am 20. September per Bahn in Peking angekommen und wird in 5 Tagen nach Peking weiterreisen.

London, 20. Septbr. Eine Depesche von Lord Roberts giebt Einzelheiten über das Komplott in Johannesburg und sagt: Am 14. Juli mittags kamen die Konsuln von Deutschland, Frankreich, Schweden und Amerika, von deren Staatsangehörigen einige verhaftet worden waren, zu dem Kommissar der Staatspolizei. Jedem Konsul wurde der Thatbestand in den betreffenden Fällen übergeben und die Konsuln gaben ihrer vollen Zustimmung zu den gethanen Schritten Ausdruck und versprachen jegliche Unterstützung. Zwischen 400 und 500 Verhaftungen wurden vorgenommen, 75 Personen jedoch wieder entlassen, da die Konsuln sich für sie verbürgten. Ich befehl die Deportierung aller derjenigen verhafteten Fremden, für deren Verhaftung die Konsuln keine Bürgschaft leisten wollten, und der Angestellten der Niederländischen Eisenbahngesellschaft. Es wurden sehr wenige Ausländer aus Südafrika deportiert. Ich werde eine vollständige Liste derselben senden, sobald dieselbe fertiggestellt ist.

London, 21. Sept. Das Neutrichische Bureau meldet aus Winburg, daß Stein den Richter Herzog zum stellvertretenden Präsidenten des Oranje-Freistaates ernannt habe. — Aus Pretoria, 20. Sept. berichtet dasselbe Bureau: Es ist anzu nehmen, daß die Buren, während sie ihre „langen Toms“ und alle den Engländern abgenommenen Geschütze zerstört haben, ihre leichteren Geschütze behalten haben. Die Truppe von 700 Mann, die auf portugiesisches Gebiet übergetreten ist, besteht hauptsächlich aus fremden Mitkämpfern, die sich ohne Zweifel unter portugiesischen Schutz stellen möchten. Alles deutet darauf hin, daß der offizielle Krieg bald beendet sein wird; wenn aber Schalk Burger als stellvertretender Präsident nicht die Verantwortung für die Kapitulation übernehmen will, so ist aller Grund anzunehmen, daß der Guerrillakrieg noch mehrere Monate fortdauert. Tritt die offizielle Kapitulation ein, so können die Engländer die Guerrillaführer als Räuber behandeln; andernfalls aber müssen sie diese als rechtmäßige Kriegspartei behandeln.

Telephonische Berichterstattung.

Berlin, 22. Sept. Der Kaiser hat den Oberleutnant Graf v. Soden, Führer des Detachements in Peking, für die hervorragende tapfere Verteidigung den Orden pour le merite, den Mannschaften das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse und dem Großerer einer Fahne das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Berlin, 22. Sept. Die Nationall. Korr. schreibt, die erweiterte Kanalvorlage sei nunmehr fertiggestellt, besonders seien darin Kanalbauten für den Osten der Monarchie vorgesehen.

London, 22. Sept. Der Gouverneur von Tahiti hat von den Inseln Rurutu und Tautuifi auf Veranlassung der Bewohner für Frankreich Besitz ergriffen.

Pretoria, 22. Septbr. Lord Roberts ist hierher zurückgekehrt. Der Termin seiner Abreise nach England ist noch unbestimmt.

Vermischtes.

* **Von der Saar**, 19. Sept. Ein schweres Gewitter brachte gestern den langersehnten Regen, durch den die Beeren der trefflich entwickelten Trauben dünnhäutig werden und rascher reifen. Ein Blizstrahl fuhr in die gerade leere Mädchenschule zu Serrig bei Saarburg und zertrümmerte das Dach und zahlreiche Fensterscheiben des Schulgebäudes.

* **Paris**, 20. Septbr. Der Eisenbahntongress, der alle zwei Jahre stattfindet, ist heute im Kongresspalast er-

öffnet worden. Die von der in Brüssel ständig tagenden internationalen Kommission dem Kongress gestellten Fragen sind industrieller und kommerzieller Natur, betreffen den Tarif und die Geschwindigkeit oder sind rein beruflicher Art.

S **Seidenstoffe**
 Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mehan. Seidenstoff-Webererei
 Hofliefer. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande.
MICHEL'S & Cie BERLIN
 Hofliefer. I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
 Leipzig, Markgrafenstr. Ecke

Wer einen schwachen Magen hat und an Appetitlosigkeit leidet,
 nehme **Toril**. — **Toril** hat den großen Vorteil, daß es den Appetit anregt und fördert, so daß **Toril**-Nahrung allein schon genügt, um Magen-schwache rasch und kräftig zu fördern. Man gebe für jeden Teller Suppe 1/2 bis 1 Theelöffel **Toril** hinzu. — **Toril** ist Fleischextract aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.
 Man verlange überall „**Toril**“.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag den 23. Septbr.:
 Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
 Kirchenchor. Kinderlehre.
 Amtswoche: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.
 Sonntag den 23. September:
 Vormittags 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
 Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule.
 Nachmittags 5 Uhr Predigtgottesdienst.
 Herr Prediger D. Vaniser, Halle a. d. S.
 Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
 Prediger Schnell.

Fahrplan des Postdampfers Nordfriesland
 zwischen Harle (Carolinensiel) und den Inseln Wangeroog und Spiekeroog
 vom 1. Juni bis 30. September 1900.

	Hinfahrt.				Rückfahrt.	
	Von Feber.	In Carolinensiel.	Von Harle.	In Wangeroog.	Von Carolinensiel.	In Feber.
23. Sept. Sonntag	9.58 vorm.	10.39 vorm.	11.45 vm.	12.30 nm.	11.15 vorm.	11.56 vorm.
24. " Montag	9.58 "	10.39 "	12.30 nm.	1.15 "	11.15 "	11.56 "
25. " Dienstag	9.58 "	10.39 "	1. — "	1.45 "	11.15 nachm.	11.56 nachm.
26. " Mittwoch	9.58 "	10.39 "	1.30 "	2.15 "	3.15 "	3.56 "
27. " Donnerstag	1.30 nachm.	2.11 nachm.	2.30 "	3.15 "	3.15 "	3.56 "
28. " Freitag	1.30 "	2.11 "	2.30 "	3.15 "	3.15 "	3.56 "
29. " Sonnabend	1.30 "	2.11 "	3.00 "	3.45 "	3.15 "	3.56 "
30. " Sonntag	— "	— "	— "	— "	3.15 "	3.56 "

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Zum Herbst d. Js. soll noch eine größere Anzahl von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen und Unteroffizier-Vorschulen eingestellt werden.

Dieser jungen Leute, welche in eine Unteroffizier-Schule aufgenommen zu werden wünschen, haben sich, nachdem sie mindestens 14 1/2 Jahr alt geworden sind, begleitet von ihrem gesetzlichen Vertreter (Vater oder Vormund) persönlich bei dem für ihren Aufenthaltsort zuständigen Bezirks-Kommando oder bei dem Kommando einer Unteroffizier-Vorschule vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a. ein Geburtszeugnis (A. B. Bl. 1892 Seite 182 Nr. 212),
- b. den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
- d. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Wer in eine Unteroffizier-Schule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirks-Kommando seines Aufenthaltsortes oder bei dem Kommando einer Unteroffizier-Schule (z. B. in Poitzdam, Jülich, Weibich, Weiskensfeld, Ettlingen und Marienwerder), persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a. einen von dem Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldechein,
- b. den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der in die Unteroffizierschule Einzutretende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Oldenburg, den 9. September 1900.
 Königlich-Bezirks-Kommando I.

Bekanntmachung.

Die Pächter des zum Staatsgut gehörenden Idagrobens werden hiermit aufgefordert, die zu ihren Pachtstücken gehörigen Längsgräben spätestens bis zum 1. November d. J. beständmäßig aufzuräumen. Die bis zu diesem Termin nicht

behaltenen Arbeiten werden für Rechnung der betreffenden Pächter auszuführen.
 Oldenburg, 1900 September 14.
 E. Heumann.

Oldenburgische Staatsbahn.

Vom 1. Oktober d. J. werden die beiden Eisenbahn-Drehbrücken über den Ems-Sade-Kanal bei Mariensiel und Sanderbusch während der nachstehenden Zeiten wegen des Eisenbahn-Verkehrs **regelmäßig geschlossen**, mithin für die Schifffahrt nicht passierbar sein.

- 1. Brücke bei Mariensiel**
 von 8,45 vormittags bis 9,25 vormittags,
 " 9,50 " " 10,25 " "
 " 12,20 " " 1,45 nachmittags
 " 3,50 " " 4,55 " "
 " 5,35 " " 6,00 " "
 " 6,45 " " 8,45 " "
 " 9,10 " " 7,40 vormittags,
 fällt in der Zeit vom 15. November bis 27. Februar aus.
 " 9,10 nachmittags bis 8,10 vormittags,
 nur in der Zeit vom 15. November bis 27. Februar.

- 2. Brücke bei Sanderbusch**
 von 6,55 vormittags bis 7,45 vormittags,
 " 9,15 " " 10,00 " "
 " 12,10 nachmittags " 1,10 nachmittags,
 " 2,45 " " 3,10 " "
 " 3,45 " " 4,45 " "
 " 7,10 " " 7,50 " "
 " 8,25 " " 9,00 " "
 " 10,00 " " 6,25 vormittags.
 Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Wegen Aulegung der Fahrbahn der Wilhelmshavenerstraße in Vant wird diese Straße, die Eisenbahnstraße zu Vant bis zu ihrer Einmündung in die Oldenburgerstraße und die Lindenstraße, ebenfalls bis zu ihrer Einmündung in die Oldenburgerstraße, für den Wagenverkehr vom Mittwoch den 26. d. M. an bis auf Weiteres gesperrt sein.
 Feber, 1900 September 20.
 Amt.
 S. B. d. A.: Tenge.

Die Ehefrau Antonie Dirks geb. Brattmüller ist als Hebamme in Tonndelch, Gemeinde Heppens, bestellt und verpflichtet worden.
 Feber, 20. September 1900.
 Amt.
 S. B. d. A.: Tenge.

Namens der Geschworenen der Wangerlandischen Sielacht macht der Vorstand bekannt, daß die Sieltiefzüge und Schaugräben bis zum 15. Oktober d. Js. aufzuräumen sind.
 Feber, 17. September 1900.
 Vorstand der Wangerlandischen Sielacht.
 S. B.: Tenge.

Zwangsvorsteigerung.

Feber.
 Montag den 24. Sept. 1900 nachmitt. 4 Uhr sollen im Adler hierelbst 21 Brochen, 8 Medaillons, 1 Haarpfeil mit Amethyst und Perlen, 4 Armbänder, 2 Ringe gegen Barzahlung versteigert werden.
 Halberstadt, Gerichtsvollzieher.

Gemeindefache.

Donnerstag den 27. d. M. nachmittags von 4 Uhr an werde ich in meinem Hause eine Gemeindefache im Betrage von 50 Pf. pro ha inkl. Gebäudemietwert, einen Armenbeitrag im Betrage von 20 pCt. der Einkommensteuer heben.
 Waddewarden, 1900 Sept. 21.
 M. Zwitter, Nr.

Kirchenfache.

Das Repartitions- und Hebungregister über die für das Steuerjahr 1. Mai 1900/1901 zu erhebenden Umlagen zur Kirchenkasse liegt vom 26. d. Mts. bis einschl. 3. Oktober d. J. in der Registratur des Rathhauses zur Einsicht und Einbringung etwaiger Einwendungen öffentlich aus.
 Feber, 1900 September 22.
 Kirchenrat.
 Gramberg.

Privat-Bekanntmachungen.

Erhalte in diesen Tagen einen Doppel-Waggon

Kartoffeln

der bekanneten Sorte, die ich im vorigen Jahre geführt habe; dieselbe ist in diesem Jahre ganz besonders ausgefallen und kann ich daher die Kartoffeln für den feinsten Gebrauch sowie für den Winterbedarf sehr empfehlen.
 Feber.
 S. Christophers.

Kaiser-Borax
 Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Versönderung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.
 Ueberall vorrätig.
 Genane Anleitung in jedem Carton.
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg.
 Specialität der Firma Heine, Mack, Ulm a. D.

Herzogliche Baugewerkschule
 Wirt. 1899/00
 Vorant. 1. Oct. Holzminden 258 Schüler.
 Maschinen- und Mühlenbauschule mit Vorzügungszahl. Dir. L. Haarmann

Fetten Speck

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt
J. S. Cassens.

Weiß- und Rottkohl, Dirks.

feinste Ware.
Zu verkaufen.
 einige Acker Kohl und Stedrüben.
 Graffhaff. Th. Ahrens.

Dieserigen, welche Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Arbeiters Galt Peters Pauls zu Feberwardergröben haben, werden ersucht, spezifizierte Rechnungen bis zum 27. d. M. bei mir einzureichen.
 Schuldnern des Nachlasses wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.
 Feberwarden, 1900 Septbr. 20.
 Ahver.

Benfion.

Offerten sind unter Adresse **Z. 100** postlagernd nach Wilhelmshaven zu senden.

Verloren
 ein Packet mit Schürzen und Hosen. Abzugeben bei W. Ohmen.

Ein schwarz-weiß gezeichnetes Kästgen entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung.
 Siebentenselstraße Nr. 8.

Gesucht
 für mein Ausheuergeschäft ein gewandtes junges Mädchen, das im Nähen nicht unerfahren ist. Antritt baldigst.
 Theodor Freeje,
 Oldenburg i. Gr.

Gesucht
 auf baldigst ein erster Müllergeselle.
 Schlachtmühle. J. W. Janssen.

Gesucht
 zum 1. Oktober ein Knecht.
 Heppens. Gastwirt A. Scholz.

Mein angekaufter Stier deckt für 3 M. Wegshörn. J. Mammen.

Empfehle meinen Stier. Deckgeld 3 Mark.
 Zissenhausen. S. Jhnen.

Meinen Stier
Flüchchen, J. S. 7661,
 empfehle.

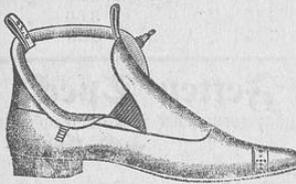
Müsterfel. Th. Tholen.
 Herdbuchstier Jagottist deckt für 3 M. Wilschauen. S. Cornelsen.
 Mein Herdbuchstier Fels deckt für 3 M. Gr. Warfen. Bernhard Ennen.

Honig-Verkaufs-Genossenschaft.
Scheibenhonig
bei C. Schrier Wwe.

Honigmarkt

des **Infervereins Jeverland**
Freitag den 28. Septbr. im Hotel zum
Erbgroßherzog. **Verkauf** von Scheiben-,
Schleuder-, Leck- und Brechhonig.

Neue Wagen,
Phaethons,
halte unter Garantie zum Ankauf
empfohlen.
Jever. C. Trenke, Wagenbauer.
Sulkies
mit Patent-Achsen halte empfohlen.
D. D.



Schnallensiefel in Borbalf, hoch-
feine Handarbeit, aus einem Stück
genallt, sowie in prima Kalbsleder,
Schnittsiefel in Borbalf, Kalbsleder
und Wachsleder in hochfeiner **Good-
year Welt**, auch durchgenäht und ge-
genallt, in großer Auswahl und allen
Preislagern.

Jever. S. Pefol.

Margarine Marke FF,
feinste, Butter am nächsten stehende Marke,
pro Pfund 60 Pfg.,
Süßrahm-Margarine p. Pfd. 50 Pf.,
geringere Qualität p. Pfd. 40 Pf.,
alles kübelweise billiger,
empfiehlt **Friedr. Sieften.**

Adressbuch der Stadt Jever
1900/1901.
Preis 50 Pfennig.
Zu haben in der Buchh. von **C. S.
Wettler & Söhne.**

Lager fertig. Möbel.
Mühlentrafé. S. Minßen.
Talg
in Fässern à 50 und 100 Pfd. billigt.
F. S. Cassens.

Zwecks Gründung eines
Regelklubs
werden Freunde des Regelns zu einer
Versammlung auf Montag den 24. Sept.
abends 8 1/2 Uhr im **Gasthof zum Dien-
baum** hierdurch freundlichst eingeladen.
Mehrere Regelnde.

Für die Zeit meiner Abwesenheit bis
Anfang nächsten Monats wird mich Herr
Dr. Nagel, prakt. Arzt, vertreten.
Dr. Deutschländer, Carolinenfel.

Mein Geschäft ist Montag den
24. u. Dienstag den 25. September
Feiertagshalber geschlossen.
S. Gröschler.

Montag den 24. u. Dienstag
den 25. Septbr. bleibt mein
Geschäft Feiertage halber geschlossen.
Jever, Wagensstr. **Joseph Josephs jr.**

Um den Wohlgeschmack jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt
ist, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz



zum Würzen Zu haben schon in Probe-
Fläschchen für nur 25 Pfg. bei
Wilh. Gerdes, Kolonialw. und Delikat.,
Wasserpfortstr.

Vorzüglich sind ferner **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zu 12 und 16 Pfg. für je
2 Portionen zur sofortigen Herstellung einer vollständigen Fleischbrühe.

Das Schönste und Beste
was je geboten
wurde!

vor Ankauf
anderer
Wagen
siehe man diese!

Als Sitz-
und Liegewagen
zu benutzen! Grösste
Auswahl in allen Preislagen!

Maether's **Neu!**
„Reform“
Kinderwagen! **Neu!**

**Kinder-
wagen**
v. 10 Mt. an,
**Kinder-
bettstellen,**
Matrassen,
**Kinder-
betten,**
**Kinder-
Wäsche**
in all Größ.,
**Grillings-
Artikel.**

Komplete Baby-Ausstattungen
in allen Preislagern stets am Lager.
Ernst Benters, Aussteuer-Geschäft.

Die Oldenburgische Landwirtschafts-
Gesellschaft **Abteilung Wangeland**
versammelt sich Sonnabend den 29. Sept.
d. J. nachm. 5 Uhr in H. Buns Wirt-
shaus zu Hohenkirchen.
T.-D.: 1. Vortrag des Herrn W. Biffe-
ring, Barel, über Genossenschaft für Vieh-
verwertung in Deutschland, 2. Wahlen
zur Landwirtschaftskammer, 3. Urteile über
die Hindviehausstellung der Landesbestierchau,
4. Rechnungsablage pro 1899, 5. Wahl eines
5. Delegierten zum Zentral-Ausschusse,
6. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Stutbuchsache.
Das Brennen der diesjähr. Saugfüllen
von eingetragenen Stuten im Zuchtbezirk 37
findet durch den Unterzeichneten statt:
für Lettens und Mibboge, südliche Teile,
Dienstag, 25. Septbr., nachm. 1 Uhr in
Lettens bei Carlens Gasthause;
für Oldorf Dienstag, 25. Sept., nachm.
5 Uhr bei Edens Gasthause in Oldorf;
für Hohenkirchen Mittwoch, 26. Sept.,
morgens 9 Uhr a) für den nördlichen und
b) für den südlichen Teil bei Buns Gast-
hause daselbst;
für Lettens und Mibboge, nördliche
Teile, Mittwoch, 26. Sept., nachm. 3 Uhr
bei Albers Gasthause zu Garmś.
Landeswarfen, den 21. Sept. 1900.
Gr. Poppen senior,
Obmann des 37. Bezirks.

Öffentliche
**Handwerker-
Versammlung**
Mittwoch den 26. Septbr d. J.
abends 7 1/2 Uhr
im Saale des Herrn J. W. Janßen
in Kaiserf.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Redakteurs und Buch-
bruders Alexdr. Schnepel aus Norden
über das Handwerkskammer-Gesetz und
über die Organisation des Handwerks
im großen Ganzen und im Einzelnen.
2. Event. Gründung et er Zunung und
Wahl von Vertrauensmännern für die
Vorarbeiten dazu.
3. Allgemeine Handwerkerfragen und
öffentliche Aussprache über dieselben.
4. Sonstiges.
Sämtliche Handwerksmeister aus
Warden, Minßen, St. Joost, Horumerfel,
Friederikensfel und Umgegend dieser Ort-
schaften werden zur Versammlung bringend
eingeladen. Freunde des Handwerks sind
gerne willkommen.

Im Saale des Herrn
Taddicken in Sande
findet am **4. Oktober d. J.** ein
**Instrumental-
und
Vocal-Konzert,**
ausgeführt von **ehemalig. Schülern**
der **Provincial-Blindenanstalt**
zu **Hannover, statt.**
Karten sind im Vorverkauf à 75 Pf.
und an der Kasse à 1 Mt. zu haben.
Anfang **abends 8 Uhr.**
Nach dem Konzert
Tanzfränzchen.
Um rege Beteiligung bitten
die Unternehmer.

Kaisersaal.
Dienstag den 25. Septbr.
großer Ball.
Es ladet freunl. ein
Jever. **Fr. Duden.**

Bahnhofshalle Jever.
Dienstag den 25. September
(Michaelismarkt)
große Tanzmusik.
Militärmusik.
Elektrische Beleuchtung.
Es ladet freundlichst ein
Ad. Clusmann.

Gesangverein Frohsinn,
Sande.
Dienstag 25. Septbr. abends 8 Uhr
Monatsversammlung. Beratung über Be-
ginn der Uebungen. Vollzähliges Er-
scheinen erwünscht.
D. W.
J. A.: Taddicken.

Sande.
Empfehle mich zum Schneidern im
Hause.
Frau J. Helmerichs.
Privat-Frauenklinik
Bremen, Bornstr. 16.
Von der Reise zurück.
Dr. Burekhardt.
Kaufe gut gezogenes Roggen-Langstroh.
Sillenstede. J. S. A bels.

Schützenverein Jever.
Sonntag den 23. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung
im Schützenhofe.
Tagesordnung:
1. Auslösung von 30 Quittungen à
5 Mt. (Die noch vorhandenen Aktien
à 50 Mt. sind bereits abgetragen)
2. Verschiedene Mitteilungen.
Der Vorstand.

Handwerkerverein
für Stadt und Amt Jever.
Generalversammlung
Montag den 24. Septbr. abends 8 Uhr
in der Stadtwage.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes,
2. Bericht über die Verhandlungen der
Handwerkskammer,
3. Lehringenwesen.
Jever, 1900 September 20.
Der Vorstand.

Theater in Jever
(Hôtel zum Erbgrössherzog).
Dienstag den 25. September 1900.
1. Gastspiel
der **Wilhelmsbavener Theater-Gesellschaft.**
Direktion: **Heinrich Egerbarth.**
Novität! **Novität!**

Die Herren Söhne.
Schwank in 3 Akten von Oscar Waltner
und Leo Stetin.
Preise der Plätze:
Sperre 1,50 Mt., 1. Platz 1 Mt., Galerie
50 Pf., Schüler auf 1. Platz 50 Pf.
Tagesverkaufspreis: Sperre 1,25 Mt.,
1. Platz 90 Pf. bis abends 6 Uhr bei
Gebr. Tarkfs.
Kassenschließung 6 1/2 Uhr.
Anfang präzis 7 Uhr.
Die Direktion.

MOOSHÜTTE.
Sonntag den 23. September
Schmortaal-Verfegehn.
Diersu ladet sich ein **Janssen.**
Der Ball findet nicht statt.

Kaisersaal Jever.
Sonntag den 23. September
frei-Konzert,
Anfang 3 Uhr.
Nach dem Konzert
großer Ball.
Militärmusik.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Duden.

Hôtel
zum Erbgrössherzog.
Sonntagabend
Ananas-Gis.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines prächtigen
Knaben wurden hoch erfreut
Andreas Hubert und Frau
geb. **Sawalskie.**
Jever, 21. September 1900.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief plötz-
lich und unerwartet am Zahnfieber unser
liebes süßes Töchterchen
Clara
im zarten Alter von 6 Monaten.
Mit der Bitte um stille Teilnahme
zeigen dies an
Grenzauffeser G. Gausmann und Frau
nebst Tochter.
Minßen, 21. September 1900.

Beilage

zu Nr. 224 des Jeverischen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 23. September 1900.

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Es war dem alten Junggesellen ein gewisser Trost, daß sein Profurist und Freund O'Leary ihn begleitete. Der Irländer besaß eine hohe, breitschultrige Figur und wenn er auch hager und trocken war, seiner starkknöchigen Gestalt wohnte eine nicht geringe Körperkraft inne. Davon hatte sich der Chef der Firma C. F. Weidner schon mehrfach im Geschäft zu überzeugen Gelegenheit gehabt.

Doch alle Befürchtungen des ängstlichen Kaufmanns erwiesen sich als unbegründet. Referendar Kamenberg war allerdings auf dem Feste anwesend, aber er hielt sich in taktvoller Entfernung. Er begnügte sich, die Familie Mahr zu begrüßen und einmal mit Helene zu tanzen. Herrn Weidner aber ignorierte er vollständig und sah über ihn hinweg und an ihm vorbei, als existiere er für ihn nicht mehr in der Welt. Freilich, zuweilen, wenn er Zeuge der krampfhaften Bemühungen des alternden Junggesellen war, sich der lieblichen Tochter seines Geschäftsfreundes angenehm zu machen, glänzte es in den dunklen Augen des lebensschäftlichen jungen Mannes. Es kam wie ein Krampf über ihn, seine ganze Gestalt erzitterte und man sah ihm an, daß er Mühe hatte, äußerlich seine Haltung zu bewahren.

Es war schon gegen ein Uhr Morgens, als Herr Weidner und die Familie Mahr aufbrachen. Der Fabrikbesitzer wollte es durchaus nicht zugeben, daß Herr Weidner ihm und seinen Damen das Geleit gab, denn sie hatten ganz entgegengesetzte Wege. So trennten sie sich also unweit des Geschäftshauses. Vergebens hatte sich Herr Weidner nach seinem Freunde O'Leary umgesehen. Der Irländer mußte sich schon früher auf den Heimweg gemacht haben.

Anfangs fühlte sich der Kaufmann sicher genug, denn andere Gäste des Gartenfestes, die sich nach Hause begaben, belebten den Weg. Aber als er nach Verlauf von etwa zehn Minuten einen Seitenweg einschlagen mußte, der völlig menschenleer war, durchdrückte ihn ein leises Unbehagen, daß sich im Nu zu haarfränzendem Entsetzen vergrößerte, als er hörte, wie ihm jemand eilig folgte und als nun eine Gestalt an ihn herantrat, die sich ihm sogleich als Referendar Kamenberg zu erkennen gab. „Ich muß schon auf diese Weise eine Unterredung mit Ihnen erzwingen“, sagte der Referendar, nachlässig seinen Hut lüftend, „da Sie weder auf meine persönlichen noch auf meine schriftlichen Versuche, mich mit Ihnen auseinanderzusetzen, reagierten.“

Der Erschrockene machte eine Bewegung, als wolle er davonlaufen. Aber der Referendar hielt ihn am Arm zurück.

„Sie brauchen sich nicht vor mir zu fürchten“, bemerkte er dabei mit einem spöttischen Klang seiner Stimme. „Ich bin kein Wegelagerer und es wird ganz von Ihnen abhängen, ob unsere Unterredung einen ruhigen, friedlichen Verlauf nimmt oder nicht. Ich habe morgen eine Besprechung mit Herrn Mahr und es liegt mir daran, noch vor meiner Zusammenkunft mit dem Vater von Fräulein Helene mit Ihnen eine Verständigung zu suchen.“

Herrn Weidner's ängstlich aufhorchendes Ohr vernahm in diesem Augenblick Schritte, deren Geräusch deutlich von der Hauptallee des Stadtparkes herklang, denn sie sich näherten und den er, um in seine Wohnung zu gelangen, zu durchkreuzen hatte. Sofort wuchs dem alten Junggesellen der Mut und er wappete sich im Stillen mit Trost und Widerstandslust und gelobte sich innerlich, alle Versuche des Unvershämten, etwa einen Verzicht auf Helene Mahr's Hand von ihm erzwingen zu wollen, mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

III.

Am anderen Tage in der ersten Vormittagsstunde erschien, der Einladung des Fabrikbesizers gemäß, Referendar Kamenberg in der Mahr'schen Wohnung. Herr Mahr aber war noch nicht anwesend, eine wichtige geschäftliche Angelegenheit schien ihn noch in seinem im Fabrikgebäude befindlichen Komploir zurückgehalten. Und so empfingen die Damen vorläufig den Besuch, in jener nichtslegenden, konventionellen Weise über die Vorgänge des durchlebten Festes plaudernd, die nur den Zweck zu haben scheint, ohne innere Anteilnahme Worte zu machen, um über ein paar leere Minuten hinwegzukommen. Allen sah man es an, daß niemand recht bei der Sache war. Helene schien die Befangenheit, die sie in der Gegenwart ihrer Mutter und ihres heimlich Verlobten erfasste, nicht besiegen zu können und auch den gezwungenen Mienen des Referendars war deutlich anzumerken, daß er die Situation als eine wenig angenehme empfand. Dabei sah er auffallend blaß und abgepaunt aus, wie jemand, der eine schlaflose Nacht hinter sich hat; in seinen unruhig flirrenden Augen machte sich seine innere Erregtheit.

Zehn Minuten lang schleppte sich mühselig das Gespräch hin, als plötzlich die Thüre heftig von außen auf-

gerissen wurde und Herr Mahr in einem auffallenden schreckenerregenden Zustande hereinströmte. Sein Gesicht war bleich und von einer tiefen feilschen Erschütterung verzerrt; sein Haar hing ihm wirr ins Gesicht.

Befürzt voll Unruhe blickten alle zu ihm hin. Seine Frau eilte ihm in lebhaftester Besorgnis entgegen. „Was ist denn?“ forschte sie. „Was ist denn nur geschehen?“

Der Befragte antwortete nicht sogleich. Seine Brust rang stürmisch nach Atem. Die ineinandergeschlungenen Hände streckte er mit einer Geberde des Entsetzens nach oben. Endlich entzogen sich seinen zuckenden Lippen die Worte: „Entsetzlich! Furchtbar!“

Und nun schlug er die Hände in fassungsloser Gemüthsbewegung vor sein Gesicht.

Auf's höchste beunruhigt schlang Frau Mahr ihren Arm um die Schulter ihres Gatten.

„Mein Gott, Franz“, rief sie, dem Weinen nahe, „was ist denn? Ich bitte Dich um Gotteswillen, so sprich doch!“

Herr Mahr entfüllte sein schmerzdurchwühltes Gesicht.

„Ein entsetzliches, ein gräßliches Unglück ist geschehen“, stammelte er. Und seine Blicke auf Erich Kamenberg richtend, fragte er: „Wissen Sie es denn noch nicht, Herr Referendar? Haben Sie es denn noch nicht gehört?“ „Ich — ich weiß nicht“, versetzte dieser. „Ich komme soeben von meiner Wohnung und habe heute noch mit niemand gesprochen.“

Der Fabrikbesitzer machte wieder eine Bewegung mit seinen Händen, die sein Entsetzen ausdrückte, dann stieß er, sich unterbrechend, als sträube sich seine Zunge, das Furchtbare auszusprechen, aufgeregt hervor: „Weidner ist — heute Nacht ermordet worden.“

Es war, als sei ein Blitz eingeschlagen. Im ersten Moment herrschte vollkommene Stille im Zimmer; nur das heftige Athemholen der einzelnen Personen war hörbar. Wie eine Erstarung schien es über alle gekommen zu sein. Referendar Kamenberg war der Erste, der seinem Gefühl einen wahrnehmbaren Ausdruck gab. Geistesbleich starrte sein Gesicht und eine unendlich peinliche Empfindung malte sich in seinen zuckenden Mienen. Und dann sprang er die Worte hervor: „Aber das ist ja nicht möglich! Ermordet? Nein, nein, das kann ja nicht sein!“

Herr und Frau Mahr starrten erschüttert vor sich nieder. Helene schlug ächzend ihre Hände vor das Gesicht.

Der Referendar schien ganz außer sich. „Ich begleitete ihn und sprach mit ihm“, murmelte er, mehr zu sich selbst, wie zu den andern. „Im Stadtpark trennten wir uns“, fuhr er in starker Erregung fort. „Wie war es nur möglich? Ich habe ja doch nur —“

Ein Ausdruck heißen Seelen Schmerzes, bitterer Reue spiegelte sich in den verzerrten Mienen des jungen Mannes, ein Stöhnen kam aus seiner ringenden Brust heraus. Erschüttert preßte er seine Rechte gegen die Stirn, während seine Lippen murmelten: „Ich — ich habe ja doch nur — Nein, nein, das kann ja nicht sein.“

Ein gellender Aufschrei unterbrach ihn. Helene Mahr brach in einen plötzlich Weinkrampf aus und sank ohnmächtig in die Arme ihrer Mutter, die rasch hinzustrang. Ihr Vater schrie nach Wasser und während ein Dienstmädchen helfend herzu-eilte, schlich sich Erich Kamenberg aus dem Zimmer.

Als Helene Mahr nach wenigen Minuten wieder zu sich kam, begann sie herzbrechend zu weinen. Ihre Eltern waren ratlos und konnten sich diese überraschend starke Wirkung der Nachricht von der geschehenen Ermordung Weidner's auf das Gemüth ihrer Tochter nicht erklären. Helene weinte inermessend und rang verzweifelt die Hände. Dabei stieß sie allerlei unverständliche Reden aus.

„D hätte er das doch nicht getan, nur das nicht! Nun ist ja alles, alles aus!“

Dann warf sie sich mit einer Geberde stärksten Entsetzens auf das Sofa zurück, auf das man sie gebettet hatte, und verhüllte ihr Gesicht. Ihre zarte Gestalt erbebt wie unter einem Schüttelfrost.

Als ihre Eltern in die drangen, sich doch auszusprechen, wehrte sie heftig ab.

„Laßt mich! Duält mich nicht!“ jammerte sie. „D es ist ja so furchtbar, so entsetzlich!“

Des Morgens zwischen sechs und sieben Uhr waren Arbeiter mit einer alarmirenden Meldung auf dem Polizeibureau erschienen. Im Stadtpark liege ein ermordeter Mann. Auf dem Wege zur Arbeit seien sie bei dem Getöbete, der mitten in einer der Hauptalleen des Parkes liege, vorübergekommen. Zwei von ihnen seien bei dem Körper des Todten, der keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe, zurückgeblieben. Wer es sei, darüber könnten sie keine Auskunft geben.

Der wachhabende Polizeibeamte hatte sogleich den Polizei-Kommissar, den Vorsteher der städtischen Polizei,

geweckt. Die beiden Beamten waren zuerst nach der Unglücksstätte geeilt. In dem Ermordeten hatten sie den Kaufmann Weidner erkannt. Der Getöbete lag in einer Blutlache auf dem Rücken. Der Tod war infolge zweier Stichwunden, die sich in der Herzgegend befanden, eingetreten. Der Körper war bereits erkalte, mithin mußte die That ein paar Stunden zurückliegen. Ein paar Schritte vom Thätorat fanden die Polizeibeamten das Instrument mit dem das Verbrechen offenbar ausgeführt worden war. Es war ein eigenartiger Dolch, vierschaedig, in Form eines Stiletts. Die Klinge war damasciert, von feinstem Stahl, der Griff war elegant von Ebenholz und schön geschnitten. Auch der Umfaß, den die beiden Polizeibeamten sogleich als höchst wichtig konstatarirten, daß der Ermordete Uhr und Portemonnaie bei sich trug, bewies, daß der Thäter ein den besseren Gesellschaftskreisen angehörender Mann sein mußte und daß hier kein gewöhnlicher Raubmord, sondern wahrscheinlich ein Mordverbrechen vorlag.

Auch ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Untersuchungsrichter und der Gerichtsarzt erschienen kurz darauf an dem Thätorat, um alle Einzelheiten genau in Augenschein und den Thätorat protokollarisch anzunehmen, bevor die Leiche fortgeschafft wurde. Der Arzt stellte fest, daß die That mit dem gefundenen Stilet geschehen war und daß zwei Stiche mit außerordentlicher Kraft geführt worden waren. Der Tod mußte unmittelbar nach der That eingetreten sein, ein paar Stunden vor der Aufindung des Ermordeten. Auch die Thätorat, daß das Mordinstrument, das ja bald zur Entdeckung und Ueberführung des Thäters führen mußte, wahrscheinlich in der Erregung in der Nähe des Opfers zurückgelassen worden war, konnte als Beweis dafür angesehen werden, daß hier kein „professioneller“, erfahrener Verbrecher im Spiel war, sondern ein Neuling, jemand, den Haß, Rache oder eine augenblickliche Erregung zum Mörder gemacht hatte.

Bei der Durchsichtung der Kleider des Verstorbenen fand sich in einer der Taschen des Rockes, den er in der Nacht der That getragen, ein Brief vor, den der Untersuchungsrichter als ein höchst wichtiges, den Thäter belastendes Dokument an sich nahm. Es war starkes, feines Briefpapier. Auf dem einen Blatt des Briefbogens konnte man, wenn man es gegen das Licht hielt, die Fabrikmarke lesen: „Fein Adler-Post“ und auf dem andern Blatt befand sich in derselben Weise das Bild eines Adlers. Auf der ersten Seite links aber zeigte sich ein Monogramme, die beiden ineinanderverschlungenen Buchstaben: „E. K.“

Der Brief war in einer schwer leselichen, ausgeschrieben Handschrift geschrieben, wie sie „stübirteten“ Leuten, die weniger auf die äußere Form als auf den Inhalt des Geschriebenen achten und Werth legen, eigen zu sein pflegt. Die Haarschrift waren ganz fein und die letzten Buchstaben eines Wortes nur durch Striche angedeutet. Der Brief lautete:

„Herrn Weidner,

Hier.

Mein Herr!

Sie haben meine bisherigen Warnungen nicht beachtet. Hüten Sie sich vor mir! Ich werde nicht dulden, daß Sie mit niedrigen Mitteln die Hand einer Dame erschleichen, die nichts wissen will von Ihnen und die niemandem gehörend wird als allein mir. Ehe ich zulassen werde, daß diese Dame, die ich verehere, die Ihrige wird, wäre ich imstande, Sie zu tödten.“

E. K.

Daß der Verfasser dieses Briefes, der das Datum des Tages der Mordthat trug, der Mörder des unglücklichen Adressaten war, konnte als ziemlich sicher gelten. Wer aber war der Briefschreiber? Um die Spur desselben zu finden, erachtete es der Untersuchungsrichter als seine erste Aufgabe, in Erfahrung zu bringen, um welche Dame sich der Ermordete beworben hatte. Ihm und dem Staatsanwalt war darüber nichts bekannt. Das Nächste war, das Geschäftspersonal und die persönlichen Bekannten Weidner's zu vernehmen. Der Untersuchungsrichter war eben im Begriff, die erforderlichen Vorladungen zu unterzeichnen, als ihm ein Gerichtsdiener den Profuristen des Ermordeten, Herrn O'Leary meldete.

Dem Untersuchungsrichter kam dieser Besuch natürlich außerordentlich gelegen und so ließ er den erwünschten Zeugen unverzüglich eintreten.

Der Irländer bot das Bild eines Menschen, der sich in der schmerzlichsten Aufregung befindet. Erschöpft von seiner Gemüthsbewegung wohl ebenföher, wie von dem schnellen Gang ließ er sich in den Stuhl fallen, den ihm der Richter anbot. Seine Ergriffenheit machte sich in dem Ausruf Luft: „Herr Landrichter! Wer sollte es wohl für möglich halten!“

Und seine ineinander geschlungenen Hände erhebend, jammerte er: „Solch ein guter Mensch, nie hat er jemand gekränkt, nie jemanden geschädigt oder beleidigt und muß nun einer so ruchlosen That zum Opfer fallen!“

Er legte seine Rechte gegen die Augen und ein krampfhaftes Schlingeln schüttelte seinen Oberkörper. „Fassen Sie sich, Herr O'Veary!“ sagte der Untersuchungsrichter nicht ohne Mitleid.

Der Irländer enthielt seine gramverzerrtes Gesicht. „Verzeihen Sie meine Aufregung, Herr Landrichter!“ entschuldigte er sich. „Sie glauben nicht, wie schwer mich die ruchlose That getroffen hat. Ich kann wohl sagen, daß niemand auf Erden schmerzlicher davon berührt werden konnte als ich. Jahrelange, innigste Freundschaft verband mich mit dem Verstorbenen. Ich hätte wohl Deutschland nie gesehen, wenn es nicht auf meines Freundes Bitten gewesen wäre, der sich nicht von mir trennen wollte. Nie hat es weder in geschäftlichen noch in privaten Dingen eine Uneinigkeit zwischen uns gegeben. Und ich muß es nun erleben, wie mein feileger, braver Freund, der nie ein Unrecht begangen hat, ein so gräßliches, entsetzliches Ende nimmt.“

Von seinen Gefühlen übermannt schauderte der Prokurist am ganzen Körper und schlug aufs neue seine Hände vor das zuckende Gesicht. Blöcklich aber sprang er heftig von seinem Stuhl auf und ein Strahl leidenschaftlichen Zornes blitzte aus seinen kleinen, grauen Augen.

„Der Unbe!“ rief er, seine Hände ballend, hervor. „Ich will nicht eher ruhen, bis der Mörder gefaßt und seiner gerechten Strafe überliefert ist! Und deshalb komme ich Herr Landrichter, um Ihnen mitzuteilen, daß ich mich entschlossen habe, eine Belohnung von tausend Mark anzusetzen für den, der uns auf die Spur des schändlichen Mordgesellen verhilft.“

O'Veary griff in seine Tasche und brachte mit zitternden Händen eine Brieftafel zum Vorschein, der er eine braune Banknote entnahm.

„Hier, Herr Landrichter“, fuhr er in derselben fieberischen Erregtheit, die sein ganzes Thun und Wesen kennzeichnete, fort und legte den Tausendmarkschein auf den Schreibtisch des Richters, „wollen Sie, bitte, das Weitere veranlassen.“

Der Untersuchungsrichter machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich danke Ihnen im Namen der Gerechtigkeit“, sagte er warm. „Es ist sehr anerkennenswert und edel von Ihnen, daß Sie einen so hohen Betrag opfern wollen, um eine gerechte Sühne des an Ihrem Freunde und Prinzipal begangenen Verbrechens herbeizuführen. Aber ich glaube, eine Belohnung ist in diesem Fall unnötig. Wir dürften auch ohnedies dem Thäter sehr bald auf die Spur kommen.“

Der Prokurist blickte mit gespanntem Interesse auf. „So?“

Und augenscheinlich ganz von seinem Eifer und seinem glühenden Willen befezt, fügte er hinzu: „Ich bitte Sie, nichts desto weniger die Belohnung anzuschreiben. Ich werde nicht eher eine ruhige Stunde haben, bis der schändliche Mordbube gefaßt ist, der vielleicht ein paar elender Mark wegen ein edles, nützliches Leben zerstört.“

Der Landrichter nahm nunmehr den ihm überreichten Betrag und gab eine Quittung dafür. Dann erklärte er: „Sie irren, Herr O'Veary. Es handelt sich nicht um einen Raubmord. Offenbar liegt hier ein Mordakt vor.“

Der Irländer schlug in höchstem Staunen die Hände zusammen und blickte fast ungläubig zu dem Untersuchungsrichter hinüber.

„Ein Mordakt? Aber das ist ja unmöglich, Herr Landrichter!“ rief er. „Weidner hatte keinen Feind. Alle, die ihn kannten, liebten und achteten ihn.“

Der Untersuchungsrichter schüttelte mit dem Kopf. „Der Augenschein beweist es“, erwiderte er, „daß irgend jemand von starkem Haß gegen den Unglücklichen befezt war. Ein Brief, der bei dem Ermordeten gefunden wurde, spricht überzeugend dafür.“

Der Untersuchungsrichter begab sich in das Nebenzimmer, um wenige Minuten darauf mit zwei zur Sache Weidners gehörenden Gegenständen zurückzukehren. „Hier!“ sagte er und reichte dem Irländer den bei dem Leichnam aufgefundenen Brief. „Lesen Sie!“

O'Veary nahm das Schreiben mit zitternden Händen. Sein blaßes Gesicht röthete sich unter der in ihm glühenden Aufregung, während er die wenigen Zeilen rasch durchflog. Ein Blick schaute in seinen Augen und er griff sich instinktiv mit der Linken Hand an die Stirn.

„Daß ich nicht gleich daran dachte!“ rief er erregt. „Aber das ist ja undenkbar!“

Der Untersuchungsrichter beobachtete den Zeugen voll Interesse.

„Sammeln Sie Ihre Erinnerungen!“ sagte er, sich vornüberneigend, eindringlich. „Und berichten Sie mir offen und ohne Scheu, was Sie wissen. Es ist für die Untersuchung von größtem Interesse herauszubekommen, wer der Briefschreiber ist, der sich G. K. unterzeichnet und den Empfänger mit dem Tode bedrohte. Zunächst: ist Ihnen bekannt, daß sich Herr Weidner um die Rettung und die Hand einer Dame beworben hat, wie in diesem Briefe da besauptet wird?“

Der Befragte nickte, wie es schien, zu bewegt, um sprechen zu können.

„Und der Name der Dame?“

„Fräulein Helene Wahr, die Tochter des Fabrikbesizers.“

Der Untersuchungsrichter blickte einen Augenblick lang erstaunt, aber er gestattete seinen privaten Empfin-

dungen keinen Raum und wandte sich wieder ausschließlich seinen amtlichen Pflichten zu.

„Können Sie mir Näheres über die Beziehungen des Ermordeten zu der Familie Wahr mittheilen?“

„Jawohl. Mein Freund Weidner war im Begriff, sich mit Fräulein Wahr zu verloben. Er selbst hat mir das anvertraut. Mit den Eltern seiner Auserwählten war er bereits vollkommen einig. Allerdings Fräulein Helene selbst schien noch Bedenken zu tragen.“

„Aha!“ Die Augen des Untersuchungsrichters leuchteten und sein Interesse wurde immer gespannter. „Worans schließen Sie das?“

„Aus den Aeußerungen Weidners und aus der Thatsache, daß ein anderer meinem Freunde mit der Behauptung entgegnet hat, daß ihm Fräulein Wahr's Neigung gehöre.“

„Und dieser andere?“

„Ist der Referendar Kamenberg.“

Der Untersuchungsrichter schellte von seinem Sitze empor.

„Der Referendar Kamenberg?“ wiederholte er überrascht, fast ungläubig. Mit einer raschen Bewegung ergriff er den Brief, den der Zeuge vorher wieder auf seinen Schreibtisch gelegt hatte und sah hastig nach der Unterschrift.

„Ist Ihnen vielleicht der Vorname des Referendars bekannt?“ fragte er.

„Wenn ich nicht irre, heißt er Erich.“

Der Untersuchungsrichter dachte einen Augenblick nach und fuhr dann, seine Blicke forschend auf den Zeugen richtend und mit der Hand nach dem ominösen Briefe deutend, fort: „Und Sie glauben, daß Referendar Kamenberg der Verfasser dieses Briefes ist?“

Der Irländer antwortete nicht sogleich. Er schien ganz von der Bedeutung und Tragweite dieser Frage durchdrungen und trug offenbar Bedenken, sie ohne weiteres zu bejahen. Endlich entgegnete er zurückhaltend: „Ich kenne die Handschrift des Herrn Referendars nicht und kann also in dieser Sache kein Urtheil abgeben. Es sei fern von mir, einen so schweren Verdacht gegen den Herrn Referendar auszusprechen zu wollen. Ich will nur Thatsachen berichten. Daß der Herr Referendar meinem Freund Weidner wegen dessen Bewerbungen um Fräulein Wahr mit seinem Haß verfolgte, ist eine Thatsache, die unserm ganzen Geschäftspersonal und auch der Familie Wahr wohl bekannt ist. Herr Kamenberg war erst vor einigen Tagen in unserm Geschäft, in der offenbaren Absicht Herrn Weidner zur Rede zu stellen. Herr Weidner, dem es unter diesen Umständen peinlich war, den jungen Mann zu empfangen, ließ sich verweigern. Darauf schickte der Referendar meinem Freunde eine Herausforderung zu. Ueberbringer derselben war der Assessor Steintinger. Und als Herr Weidner hierauf nicht einging, sondern die Hilfe der Staatsanwaltschaft in Anspruch zu nehmen erklärte, mag der Herr Referendar von Zorn und Haß befezt wohl den Brief da geschrieben haben.“

Der Untersuchungsrichter hatte mit eindringlicher Aufmerksamkeit zugehört. Jetzt machte er sich ein paar eilige Notizen. Nun ergriff er das Stilet, das er sogleich mit dem Brief heringebracht hatte, und hob es in die Höhe.

„Ist Ihnen diese Waffe bekannt? Erinnern Sie sich, sie irgendwo einmal gesehen zu haben?“

Der Irländer verneinte nach einem schnellen Blick.

„Haben Sie Verkehr mit dem Referendar Kamenberg gehabt?“

„Nein.“

„Und Sie haben auch nie seine Wohnung betreten?“

„Nein.“

„Ich danke“, sagte der Richter, das Mordinstrument auf den Tisch zurücklegend. „In den nächsten Tagen werde ich wohl noch mehr Gelegenheit nehmen müssen, von Ihnen Auskunft zu erbitten.“

Der Irländer verneigte sich und erhob sich.

„Noch eins!“ nahm der Untersuchungsrichter wieder das Wort.

„Hat der Ermordete in der Stadt nähere Verwandte?“

„Nein. Sein einziger näherer Verwandter ist der Doktor Paul Weidner, der als Privatgelehrter in Berlin lebt und sich für die akademische Laufbahn vorbereitet.“

„Haben Sie dem Herrn bereits Mittheilung gemacht?“

„Nein, noch nicht. Ich war von dem plötzlichen Unglücksfall so befürtzt und darniedergerichtet, daß ich keinen klaren Gedanken fassen konnte und so nicht dachte an meinen Schmerz und meine Enttäuschung.“

Die Stimme des Sprechenden zitterte und wieder nahm die schmerzliche Bewegung von vorher von ihm Besitz. Er drückte seine Rechte gegen die Augen und stand regungslos, mit seinen Empfindungen kämpfend, bis ihn das verabschiedende Wort des Untersuchungsrichters: „Ich danke Ihnen, Herr O'Veary“ veranlaßte zu gehen.

IV.

Die Untersuchung nahm ihren Fortgang. Der Untersuchungsrichter war in emsigster Thätigkeit. Den Berichten des Kontorpersonals der Firma G. F. Weidner folgte die Vernehmung des Assessors Steintinger. Letzterer mußte zugeben, daß er als Kartellträger seines Freundes, des Referendars Kamenberg bei dem Kaufmann Herrn Weidner gewesen und dem Letzteren eine Herausforderung überbracht hatte, auf die dieser jedoch nicht eingegangen sei. Auch über die Veranlassung zu der Herausforderung

habe ihm — so bezeugte der Assessor — sein Freund Kamenberg Angaben gemacht, wenn auch ohne Nennung des Namens der betreffenden Dame. Er — Kamenberg — liebe eine junge Dame und sei ihrer Zueignung gewiß. Weidner bewerbe sich um die Hand derselben Dame und übe, sein finanzielles Liebergewicht krumpelös ausnukend, einen Druck auf die Eltern, um das arme junge Mädchen seinen Wünschen geneigt zu machen. Auch habe sein Freund — so räumte der Assessor ferner ein — von ihm verlangt, für das Duell die schärfsten Bestimmungen festzusetzen, denn einer von ihnen Weiden — Weidner oder er — müßte auf dem Kampfplatz bleiben.

Noch wichtiger war das Resultat der Vorladungen der Familie Wahr. Herr Wahr bestätigte alles, was die beiden anderen Hauptzeugen ausgesagt hatten. Sein Geschäftsfreund Weidner hatte sich bei ihm darüber beklagt, daß der Referendar Kamenberg ihn mit seinem Gasse verfolgte. Daß der Referendar sich um seine Tochter bewerbe, sei ihm — dem Zeugen — nicht unbekannt gewesen und er habe deshalb schon früher Veranlassung genommen, dem jungen Manne anzudeuten, daß er auf seine — Wahr's — Einwilligung nicht rechnen dürfe. Dagegen habe er, wie er gern zugebe, die Bewerbung seines Geschäftsfreundes Weidner, um die Hand seiner Tochter Helene begünstigt, weil er die Lieberzeugung gehabt habe, daß das Glück seiner Tochter in der Ehe mit dem gelehrten ersten, ihm als ehrenwerthen und tüchtigen Mann bekannten Kaufmann Weidner gesicherter sei als in einer etwaigen Verbindung mit dem Referendar, gegen dessen Ehrenhaftigkeit er nichts sagen wolle und könne, der aber doch eben noch ein unerfahrener, dazu etwas heftiger, leicht erregter, leidenschaftlicher junger Mann sei, dessen Ansichten und Neigungen sich doch noch leicht ändern könnten.

Schließlich kam der Untersuchungsrichter auf den letzten Abend, den der Ermordete auf dem Gartenfeste im Gesellschaftsaule verbracht, zu sprechen.

„Referendar Kamenberg war ebenfalls auf dem Gartenfeste anwesend?“ fragte er.

„Jawohl, Herr Landrichter.“

„Haben der Referendar und Weidner am dem Abend Streit gehabt? Hat ein Wortwechsel oder dergleichen zwischen ihnen stattgefunden?“

„Nein.“

„Haben Sie gesehen, wie Herr Weidner von dem Feste aufbrach?“

„Jawohl. Wir verließen zusammen das Fest, trennten uns aber vor der Thür, da wir entgegengesetzte Wege hatten.“

„Trat Weidner den Heimweg allein an?“

Der Zeuge sann eine Weile nach und entgegnete dann: „Er ging anfangs allein. Ich bemerkte aber, daß ihm jemand schon nach wenigen Schritten folgte. Bei der Dunkelheit aber erkannte ich den andern nicht.“

Der Untersuchungsrichter machte schon eine Bewegung, als wolle er den Zeugen entlassen. Aber da fiel ihm noch etwas ein.

„Noch eins!“ sagte er lebhaft. „Wann haben Sie den Referendar Kamenberg zum letzten Mal gesehen?“

„Am Tage nach der Ermordung Weidners, am Vormittag.“

„Ah!“ Die Augen des Untersuchungsrichters blickten interessiert. „Wachten Sie und wachte der Referendar da schon von dem Morde?“

„Ich kam aus meinem Kontor nach meiner Wohnung. Referendar Kamenberg befand sich in Gesellschaft meiner Frau und Tochter und schien noch nichts zu wissen. Ich brachte die Nachricht von der Ermordung Weidners, die ich eben im Kontor vernommen hatte.“

„Und wie benahm sich der Referendar da?“

Der Zeuge legte seine Rechte an die Stirne und dachte angestrengt nach; dann zuckte er mit den Achseln.

„Daraüber kann ich keine Auskunft geben“, antwortete er. „Ich befand mich selbst in einer so großen Erregung, daß ich nicht inslaube war und nicht daran dachte, Beobachtungen zu machen. Ich erinnere mich nur, daß er eine große Gekrümmtheit an den Tag legte.“

„Und an Weiteres erinnern Sie sich nicht?“ fragte der Untersuchungsrichter enttäuscht.

„Absolut nicht, Herr Landrichter.“

Die Fragen, die der Untersuchungsrichter der Gattin des Fabrikbesizers Wahr vorlegte, bezogen sich hauptsächlich auf das Verhalten ihrer Tochter Helene. Frau Wahr mußte ausführlich mittheilen, welche Empfindungen ihre Tochter nach dem Bekanntwerden der Ermordung Weidners bekludet und ob sie sich dabei in irgend einer Weise über Referendar Kamenberg geäußert habe.

Schwieriger und dramatischer gestaltete sich die Vernehmung Helene Wahr's. Die junge Dame sah sehr leidend aus und befand sich in einer sicheren tiefen Erregung, als sie das Gerichtszimmer betrat. Der Untersuchungsrichter bot ihr höflich einen Stuhl und verfuhr auch sonst mit aller Rücksicht gegen sie.

„Ich habe Ihnen einige Fragen vorzulegen“, begann er mild, „die ich Sie bitte, offen und der Wahrheit gemäß zu beantworten. Ich bitte sehr, überzeugt zu sein, daß ich nur frage, wozu ich im Interesse der Untersuchung pflichtgemäß genöthigt bin. Der verstorbene Kaufmann Weidner hat sich um Ihre Hand beworben?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)